

Meine persönliche Meinung, bzw. Position zu folgenden Themen

Olivier Gröble

Beteiligung der Bevölkerung an den politischen Entscheidungsprozessen auf kommunaler Ebene		
	Ich stimme zu. Ich sehe das auch so.	Ich sehe das anders. Ich bin nicht einverstanden.
a. Eine hohe Beteiligung der Bevölkerung an den politischen Entscheidungsprozessen auf kommunaler Ebene ist eine wichtige Grundlage unserer direkten Demokratie. Eine Beteiligung an Bürgerversammlungen von ca. 3% der Stimmberechtigten und von knapp 0,5% der wohnenden Bevölkerung am Wittenbacher-Forum ist signifikant zu tief. Falls ich als Gemeindepräsident gewählt werde, wird die bedeutsame Erhöhung der Beteiligung der Wittenbacher Bevölkerung an Bürgerversammlungen und partizipativen Verfahren einer meiner Prioritäten sein.	X	
b. Die Beteiligung der Wittenbacher Bevölkerung an Bürgerversammlungen für eine Gemeinde ihrer Grösse liegt im Durchschnitt. Deshalb werden Bemühungen für eine signifikante Erhöhung der Bevölkerungsbeteiligung an politischen Prozessen keine Priorität sein.		X
<p>Kommentare</p> <p>a) In vielen Gemeinden ist die Stimmbeteiligung bei Bürgerversammlungen in der Regel gering. Je nach Thema kann die Beteiligung etwas höher sein. Ich denke, man sollte die Bevölkerung für konkrete Themen über einen partizipativen Prozess früher aktiv einbeziehen und sich schon vor einer Abstimmung bzw. einer Bürgerversammlung mit den Anliegen verschiedener Interessengruppen oder der Bevölkerung auseinandersetzen. An der Abstimmung soll schliesslich das Ergebnis unter Berücksichtigung der verschiedenen Ansprüche präsentiert werden.</p> <p>b) Meiner Meinung nach braucht es eine Erhöhung der Bevölkerungsbeteiligung an politischen Prozessen. Je konkreter das Thema ist, desto mehr interessiert sich die Bevölkerung dafür. Der Schlüssel liegt darin, konkrete Themen zu definieren und frühzeitig die Bevölkerung bzw. Interessengruppen aktiv in einem geregelten und transparenten Prozess mit einer Projektorganisation und klaren Spielregeln zu integrieren. Betroffene soll man frühzeitig zu Beteiligten machen. Zudem sollten auch Zwischenergebnisse zu verschiedenen Projekten in verschiedenen Foren reflektiert werden. Eine aktive Kommunikation und Partizipation sowie Transparenz steigern das Interesse der Bevölkerung und damit die Bevölkerungsbeteiligung. Als Leiter Standortentwicklung und Tourismus des Kantons St.Gallen verfüge ich über die nötige Erfahrung (11 Jahre), solche Prozesse durchzuführen.</p>		

Bevölkerungswachstum und Beteiligung an Bürgerversammlungen

	Ich stimme zu. Ich sehe das auch so.	Ich sehe das anders. Ich bin nicht einverstanden.
c. Es ist einfacher BürgerInnen (v.a. auch die Jüngeren), die schon lange in der Gemeinde wohnen, zu motivieren, sich für die kommunale Politik zu interessieren, als neu zugezogene BürgerInnen. Somit erschweren Grossbau Projekte, welche neue Zuzügler anziehen, die Beteiligung an BV zu erhöhen.		X
d. Es ist einfacher neu zugezogene BürgerInnen zu motivieren, sich für die kommunale Politik zu interessieren, als BürgerInnen, die schon lange in der Gemeinde wohnen. Somit können Grossbau Projekte als Chance betrachtet Punkto Erhöhung der Beteiligung an BV.		X
<p>Kommentare</p> <p>c) Durch aktive partizipative, transparente Prozesse und durch eine aktive Kommunikation können auch neue Zuzüger nach dem Motto «Betroffene zu Beteiligten machen» motiviert werden, sich aktiv am politischen Prozess zu beteiligen (siehe auch Kommentar Abschnitt b). Daraus folgt, dass Grossbauprojekte weder die Bevölkerungsbeteiligung erhöhen noch erschweren. Vielmehr ist der vorgenannte Prozess entscheidend.</p> <p>d) (siehe Kommentar Abschnitt c)</p>		

Partizipative Verfahren als Chance?		
	Ich stimme zu. Ich sehe das auch so.	Ich sehe das anders. Ich bin nicht einverstanden.
e. Die Gesellschaft wird immer komplexer. Partizipative Verfahren bieten dennoch eine interessante Möglichkeit BürgerInnen für die Politik auf kommunaler Ebene zu interessieren. Falls ich als Gemeindepräsident gewählt werde, werde ich mich für die Entwicklung einer Kultur des partizipativen Verfahrens in Wittenbach einsetzen.	X	
f. Partizipative Verfahren sind kein geeignetes Instrument, um zusätzliche BürgerInnen für die Politik auf kommunaler Ebene zu interessieren, da der Bevölkerung meist das nötige Wissen fehlt, um konstruktiv mitwirken zu können.		X
<p>Kommentare</p> <p>e) Siehe Kommentare Abschnitte a, b, c, d; als Standortförderer bin ich es gewohnt, partizipative Prozesse durchzuführen; diese sind zwingend notwendig für einen politischen und demokratischen Prozess.</p> <p>f) Siehe Kommentare Abschnitt e)</p>		

Gemeindevermögen und ersatzloser Verkauf von öffentlichem Boden		
	Ich stimme zu. Ich sehe das auch so.	Ich sehe das anders. Ich bin nicht einverstanden.
<p>g. Der ersatzlose Verkauf von öffentlichem Boden tangiert das Gemeindevermögen. Öffentlicher Boden sollte somit nur in begründeten Ausnahmefällen ersatzlos verkauft werden dürfen. Die Ermöglichung von Renditeprojekte durch Grossinvestoren oder die Finanzierung von planbaren Infrastrukturprojekten sind keine Ausnahmefälle. Sowohl planbare Infrastrukturprojekte als auch die Erneuerung, bzw. Sanierung öffentlicher Bauten müssen von Steuergeldern finanziert werden.</p> <p>Falls es noch in Wittenbach trotzdem zu ersatzlosem Verkauf von öffentlichem Boden kommen sollte, sollte die Behörde die Bevölkerung transparent und verständlich darüber informiert, dass dies auf Kosten des Gemeindevermögens geschieht.</p>		X (Frage muss differenzierter angeschaut werden)
<p>h. Öffentlicher Boden kann ersatzlos verkauft werden, um Grossinvestoren zu helfen Renditeprojekte zu realisieren, um Infrastrukturprojekte zu finanzieren oder um öffentliche Bauten zu erneuern, bzw. sanieren.</p>		X (Frage muss differenzierter angeschaut werden)
<p>Kommentare</p> <p>g) Die Frage nach den Rahmenbedingungen zu einem Verkauf von öffentlichem Boden ist meiner Ansicht nach eine berechtigte Frage, zeigt aber nur ein Teil dieser Thematik auf. Es stellt sich nämlich auch die Frage, ob die Behörde neben einem Verkauf auch Land im öffentlichen Interesse kaufen kann. Als Standortförderer weiss ich, dass bereits viele Gemeinden eine aktive Bodenpolitik betreiben, zumal der Boden immer wertvoller wird – auch für eine zukünftige Standortentwicklung der jeweiligen Gemeinde. Meiner Meinung nach müsste die Gemeinde im Rahmen einer aktiven Bodenpolitik diese Rahmenbedingungen für sich klären. Dabei sollen Bodenkäufe und -verkäufe (beinhaltet Kauf oder im Baurecht) im öffentlichen Interesse stehen.</p> <p>h) Ich habe als Standortförderer oftmals erlebt, dass Gemeinden den Investoren ohne Rahmenbedingungen das Land verkauft haben. Die Investoren verfolgen verständlicherweise strikt eine wirtschaftliche Sichtweise. Die Gemeinde hat darüber hinaus auch öffentliche Interessen. Dabei sollte eine Gemeinde selbst eine Vision für das jeweilige Gebiet im Rahmen eines partizipativen Prozesses (siehe Kommentar Abschnitt e mit weiteren Verweisen) entwickeln, damit sie eine klare Haltung gegenüber Investorengesprächen hat.</p>		

Bewahren von ehrwürdigen Zeugen der regionalen Baukultur im historischen Dorfkern

Diese Fragen können nicht so isoliert mit ja oder nein beantwortet werden. Vielmehr muss eine Gesamtbetrachtung vorgenommen werden.

Ich stimme zu.
Ich sehe das
auch so.

Ich sehe das
anders. Ich bin
nicht
einverstanden.

i. Der Verlust von Bezugspunkten, die unsere Gesellschaft in unterschiedlichen Bereichen prägt, führt zu belastenden Orientierungslosigkeit. Es liegt auf der Hand, dass ehrwürdige Zeugen der regionalen Baukultur im historischen Dorfkern Wittenbach als wichtiger Bezugspunkt für unterschiedliche Bevölkerungskreise fungieren. Deren Bewahren gehört zu der Aufgabe einer Gemeinschaft.

j. Man muss mit seiner Zeit gehen. Alte Gebäude, auch wenn deren Bausubstanz noch gesund ist, sind wirtschaftlich gesehen nicht attraktiv. Der Abriss der historischen Schulbauten im historischen Dorfkern würde der Gesellschaft mehr dienen als schaden.

Kommentare

- i) Als Standortförderer habe ich schon viele Arealentwicklung geleitet und mitbegleitet. Dabei gab es auch innerhalb der Areale historische Bauten. Solche Bauten können dem Areal einen einzigartigen Charakter bzw. eine Identifikation verleihen. Es gilt aber nicht nur, einzelne Bauten zu beurteilen, sondern darüber hinaus ein Gesamtkonzept zu entwickeln. Dies heisst, dass man sich nicht nur auf die historischen Schulbauten konzentrieren, sondern sich die Frage stellen muss, wie sich das Gebiet Neuhus inkl. der historischen Schulhäuser gesamthaft entwickeln muss. Wofür soll dieses Gebiet in Zukunft stehen? Es darf nicht einfach isoliert die historischen Schulhäuser betrachtet werden. Im Rahmen einer Arealentwicklung unter Einbezug von betroffenen Interessengruppen und der Bevölkerung soll dieser Prozess aktiv und transparent angegangen werden. Was für Nutzungen wollen wir auf dem Gebiet; wofür steht das Gebiet? Wie sieht die Wirtschaftlichkeit gesamthaft auf dem Gebiet aus? Diese Grundsätze sollten zuerst in einem partizipativen und transparenten Verfahren formuliert werden, bevor verbindliche Investorengespräche statt finden und ein behördlicher Beschluss gefasst wird.
- j) Ein Abriss oder nicht muss im Rahmen eines Gesamtkonzeptes unter Berücksichtigung einer ganzheitlichen wirtschaftlichen Sichtweise geklärt werden (siehe Kommentar Abschnitt i)

Entwicklung der Bevölkerungsdichte in der Region		
	Ich stimme zu. Ich sehe das auch so.	Ich sehe das anders. Ich bin nicht einverstanden.
k. Angesicht der Tatsache, dass die Bevölkerungsdichte in Wittenbach bereits wesentlich höher ist als in den Nachbargemeinden (Berg, Gaiserwald, Häggenschwil, Mörschwil, Waldkirch), werde ich mich dafür einsetzen, dass sich die Bautätigkeit neu am Geburtenüberschuss ausrichten wird.		X
l. Es bleibt weiterhin ein Potential in Wittenbach für ein Wachstum der Bevölkerung über den Geburtenüberschuss hinaus. Dies ist nötig, um weitere grosse Immobilienprojekten realisieren zu können und so neue Steuerzahler anzuziehen.		X
m. Ich werde Grossbauprojekte fördern, da Wittenbach heute schon Agglomeration von St.Gallen ist. Das Wachstum der Bevölkerung in der Region muss prioritär in Wittenbach aufgefangen werden.		X
<p>Kommentare</p> <p>k) Der Bund hat im Jahr 2014 einen entscheiden Grundsatz gefällt, nämlich Innenentwicklung vor Aussenentwicklung mit dem Ziel, dass die Kantone und die Gemeinden haushälterisch mit dem Boden umgehen. Der Kanton SG hat gestützt darauf ein mittleres Bevölkerungsszenario als Ziel für Neueinzonungen von Bauland – sprich Wohnzonen herausgegeben. Der Kanton hat denn auch diesbezüglich bereits eine Limite gezogen, und die Gemeinden setzen diese Grundsätze auch um. Die Bautätigkeit von Wohnbauten setzt dabei auf die Bevölkerungsentwicklung an. Seit ich vor rund 8 Jahren nach Wittenbach gezogen bin, hat sich unsere Gemeinde baulich und bevölkerungsmässig rasant weiterentwickelt, so dass neue Infrastrukturprojekte nötig waren, welche wiederum zu Steuererhöhungen geführt haben. In Zukunft sollten wir weniger schnell wachsen und den Fokus mehr auf die Lebensqualität legen – qualitatives Wachstum steht im Vordergrund. Die Bautätigkeit lediglich am Geburtenüberschuss auszurichten sehe ich jedoch nicht.</p> <p>l) Siehe Kommentar Abschnitt k)</p> <p>m) Siehe Kommentar Abschnitt k)</p>		

Innere Verdichtung und Lebensqualität in Wittenbach		
Diese Fragen können nicht so isoliert mit ja oder nein beantwortet werden. Vielmehr muss eine Gesamtbetrachtung vorgenommen werden.	Ich stimme zu. Ich sehe das auch so.	Ich sehe das anders. Ich bin nicht einverstanden.
n. Eine weitere substantielle Verdichtung der Bevölkerung im Siedlungsraum Wittenbach hätte einen negativen Einfluss auf die Lebensqualität der Bevölkerung. Ich werde mich dafür einsetzen, dass keine weiteren grünen offenen Flächen im Siedlungsraum ohne Kompensation verbaut werden.		
o. Eine weitere substantielle Verdichtung der Bevölkerung im Siedlungsraum Wittenbach würde keinen negativen Einfluss auf die Lebensqualität bedeuten. Ich kann mir durchaus vorstellen, die Bevölkerungsdichte im Siedlungsgebiet weiter zu fördern, unter anderem auch durch die Überbauung grüner offener Fläche ohne Kompensation.		
<p>Kommentare</p> <p>n) Ein attraktiver Lebensraum und eine Wohnsituation ist unter anderem geprägt von einer schönen Umgebungsgestaltung. Die Verdichtung soll daher in einem angemessenen Verhältnis zur Umgebungsgestaltung stehen, was aber nicht zwingend heißen kann, dass es immer eine Kompensation braucht.</p> <p>o) Siehe Kommentar Abschnitt n)</p>		

Bautätigkeit und Verlust an Landwirtschaftlichem Boden		
Diese Fragen können nicht so isoliert mit ja oder nein beantwortet werden. Vielmehr muss eine Gesamtbetrachtung vorgenommen werden.	Ich stimme zu. Ich sehe das auch so.	Ich sehe das anders. Ich bin nicht einverstanden.
p. Die Schweiz ist knapp für 50% ihrer Versorgung an Lebensmitteln vom Ausland abhängig. Der Verlust von jedem zusätzlichen Quadratmeter fruchtbarem Boden erhöht diese Abhängigkeit oder muss mit Ertragserhöhungsmassnahmen kompensiert werden. Die Ertragserhöhung findet heute unter anderem auf Kosten der Humusbildung statt und führt somit langfristig zu einer Zerstörung der natürlichen und langfristigen Fruchtbarkeit des Bodens. Grossbauprojekte auf der grünen Wiese sind somit nicht kompatibel mit den Ergebnissen der Volksabstimmung von 2017 über die Ernährungssouveränität der Schweiz.		
q. Der Verlust an landwirtschaftlichen Boden in der Schweiz ist wachstumsbedingt unvermeidlich.		
Kommentare <p>p) Bauprojekte unterliegen dem Planungs- und Baubewilligungsrecht. Ist ein solches Bauprojekt regelkonform, kann dieses realisiert werden. Dies heisst, wenn auf einer grünen Wiese die entsprechenden Einzonungen unter Abwägung öffentlicher Interessen (u.a. auch landwirtschaftliche Interessen) erfolgt, kann gebaut werden, falls eine Bewilligung vorliegt. Der Kanton bezeichnet denn auch besonders fruchtbare Böden als Fruchtfolgeflächen. Diese sind im kantonalen Richtplan festgelegt. Falls eine entsprechende Einzonung für ein Bauprojekt erfolgt ist, stellt sich die Frage der Kompatibilität nicht mehr.</p> <p>q) Der Bund sowie der Kanton legen die Bestimmungen über den landwirtschaftlichen Boden fest. Die Gemeinden setzen daher diese Regeln um und haben keinen grossen Spielraum (siehe Kommentar Abschnitt p).</p>		

Grossbau Projekte und lokalen KMUs		
Diese Frage kann nicht so isoliert mit ja oder nein beantwortet werden. Vielmehr muss eine Gesamtbetrachtung vorgenommen werden.	Ich stimme zu. Ich sehe das auch so.	Ich sehe das anders. Ich bin nicht einverstanden.
r. Grossbauprojekte werden fast ausschliesslich von ortsfremden Firmen realisiert, die keine Steuern in Wittenbach entrichten und meist auch Mitarbeitende beschäftigen, die ebenfalls keine Steuer in Wittenbach bezahlen. Ich erachte es für sinnvoll und würde mich als Gemeindepräsident dafür einsetzen, dass Grossbauprojekte mindestens so zu konzipieren sind, dass sie prioritär und zu einem hohen Anteil von lokalen KMUs realisiert werden können/müssen.		
Kommentare r) Die Gemeinde soll nicht nur Wohn- sondern auch ein Arbeitsort sein. Leute sollen hier wohnen und arbeiten können. Leute, die in Wittenbach arbeiten, gehen in die Restaurants und nutzen die Einkaufsmöglichkeiten und Läden in der Gemeinde und beleben auch unseren Ort, was sehr wichtig ist. Arbeitsplätze sind deshalb volkswirtschaftlich sehr wichtig, selbst wenn die Unternehmen weniger Steuern zahlen. Ich möchte, dass sich das bestehende Gewerbe in Wittenbach weiter entwickeln kann. Es sollen aber auch neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Allerdings gilt es zu beachten, dass die Gemeinde aus juristischer Sicht (Raumplanungs- und Baurecht) keine Möglichkeiten hat, das lokale gegenüber dem auswärtigen Gewerbe zu bevorzugen.		

Bautätigkeit und Lebensqualität in Wittenbach

Gemäss der kantonalen Fachstelle für Statistik weist Wittenbach über die letzten 20 Jahre im Vergleich zu den Nachbargemeinden, 14mal die höchste und 6mal die zweithöchste Leerwohnungsziffer aus. Das Immobilienprojektes des Migros und der Pensionskasse Appenzell Ausserrhoden im Zentrum und der geplante Verkauf der Grundstücke der Primarschulgemeinde im historischen Dorfkern für eine Grossüberbauung soll insgesamt mehrere hundert Wohnungen auf dem Markt in den kommenden Jahren bringen.

Was ist Ihre Meinung dazu? Ist dies, auch hinsichtlich des damit zu erwartenden massiv erhöhten Verkehrsaufkommens und deren Konsequenzen (noch mehr Staus, mehr, Lärm, mehr Gefahr, mehr Verschmutzung), für Wittenbach anstrebenswert?

In Zukunft sollten wir weniger schnell wachsen und den Fokus mehr auf die Lebensqualität legen – qualitatives Wachstum steht im Vordergrund.

.....

.....

.....

Was sind Ihre Erfahrungen im Fördern, bzw. Realisieren von Projekten, die den Teufelskreis des quantitativen Wachstums nicht weiter unterstützen und die Erhöhung der gefühlten Lebensqualität in den Vordergrund stellen?

Ich arbeite seit 11 Jahren als Leiter Standortentwicklung und Tourismus im Kanton St.Gallen und verfüge als Standortförderer über die nötigen Erfahrungen, Arealentwicklungen durchzuführen (siehe Kommentare Abschnitte e, h, i)

.....

.....

Was ist Ihre Vision für Wittenbach?

In Zukunft sollten wir weniger schnell wachsen und den Fokus mehr auf die Lebensqualität legen – qualitatives Wachstum steht im Vordergrund. Ich möchte, dass wir bei strategisch wichtigen Themen und Bauprojekte partizipative und transparente Prozesse durchführen (siehe vorherige Kommentare).

Es ist mir wichtig, dass wir gesamtheitliche Lösungen anstreben (siehe vorherige Kommentare).

Als parteiunabhängiger Kandidat möchte ich parteiübergreifend Themen erarbeiten und die Kräfte der verschiedenen Interessengruppen in der Gemeinde bündeln.

Mein Motto ist: «gestalten statt verwalten»; der haushälterische Umgang mit den Finanzen ist sehr wichtig, damit wir auch gestalten können; ich möchte, dass Wittenbach eine Identität, ein Gesicht bekommt. Die Bevölkerung soll sich wohl fühlen in Wittenbach. Wir wollen stolz auf unseren Ort sein!

.....

.....

.....